

"Herr, sprich dein ewiges Wort und lass es mich hören!"

4. Adventssonntag (C) Lk 1,39-45

"Du Bethlehem, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll." Mit diesem lapidaren Satz wird im Alten Testament auf die große Heilserwartung des auserwählten Volkes hingewiesen. Es wird gesagt, "dass die Gebärende einem Sohn das Leben schenkt", der im Namen Jahwes "seine Macht bis an die Grenzen der Erde" ausweitet; "und er wird der Friede sein!" (Vgl. Micha 5,1-4) –

Um diese prophetischen Worte wussten sicher auch die beiden Frauen, die Lukas in zärtlich-liebevoller Weise schildert: Maria, die übers Gebirge eilt zu ihrer Base Elisabeth, die, ihrerseits vom Heiligen Geist erfüllt, einen herrlichen Lobpreis anstimmt: "Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ." (Lk 1,43-45) – Beide Frauen sind guter Hoffnung. Beide erwarten ein Kind; trotz sehr unterschiedlichen Alters, beide ihr erstes. Beide strahlen Freude aus und Zuversicht. Beide denken in die Zukunft, denken an das Morgen ihrer Kinder und an das, was diesen wohl von Gott her bestimmt sein mag.

Mütter, vor allem werdende Mütter, sind Botinnen des Friedens und der Versöhnung. Wie könnten sie anders denken, als ihren Kindern eine gute, eine friedvolle, eine gesegnete Lebenszeit zu wünschen!? Mit den Müttern wächst Ehrfurcht vor dem Leben, dem von Gott geschenkten Leben – und sorgende und aufopfernde Liebe. Das ist weltweit so; es war so zu allen Zeiten und Epochen! Das Wiegenlied einer schwarzen Mutter aus Westafrika könnte vielen Müttern auf allen Erdteilen in den Mund gelegt werden; es ist ein Friedenslied:

Tröste dich, mein Kleines, tröste dich. Dich habe ich mehr geliebt als mich selbst. Das Herz, dich zu lieben, ist nah wie die Tür; das Herz, dich zu hassen, ist fern wie der Mond. Tröste dich, mein Liebes, tröste dich. Ich teile dich mit Gott allein. Wer lässt mich Gott beagnen, damit ich mich ihm zu Füßen werfe und ihn anbeete?

Der Friede, den Maria und Elisabeth ihren Kindern wünschten, und die Zärtlichkeit ihrer Gesten ist auch im Lied der schwarzen Mutter zu spüren; es ist die weltweite Sehnsucht und Hoffnung aller Mütter. – Wenn wir willens sind, uns ihrer Haltung anzuschließen, wird Bethlehem an tausend anderen Orten geschehen. Denn dann wird "jedes Dorf und jede Stadt Bethlehem heißen, und jedes Herz eine Krippe sein" (Phil Bosmans). Dann wird uns das Gebet vom Kloster Rheingau, im 14. Jahrhundert entstanden, zum Herzensanliegen:

"Herr sprich dein ewiges Wort in mich und lass es mich hören.

Strahle dein Licht in mich und lass es mich schauen.

Drücke dein Bild in mich und lass es mich begreifen.

Wirke dein Werk in mir und lass es mich stets neu empfangen."

Schöner, tiefer, innerlicher lässt sich die Friedensbotschaft kaum noch künden.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de